

## **9. Stiftentreffen vom 24. Oktober 2015**

Das Protokoll des Treffen's in 19 prosaischen Bildern

### **1. Schnell vergeht die Zeit**

Das Zwanzig-Fünfzehn kam ins Land  
als Röbi leichten Stress empfand.  
Das ist ein Modulo-Fünfer-Jahr  
und drum ein Stiftentreffen-Jahr.

Seit vierzig Jahren ist das so.  
«Mer müend nöchschtens zämecho»  
mailt er seinen OK-Kollegen.  
Die waren natürlich nicht dagegen.

### **2. Erste Sitzung**

Man kam zusammen, bestimmte dann  
als ersten Punkt zunächst mal: Wann?  
Und danach dann auch schon: Wo?  
Und Wie und Was und auch Wieso.

Details würden später diskutiert.  
Zuerst werden alle informiert:  
Das OK hat sich schon bewegt.  
Der Termin ist festgelegt.

### **3. Letzte Sitzung**

Im Sommer wurde organisiert,  
geplant, gemailt und telefoniert,  
bis dass der Plan in etwa stand  
und man sich erneut zusammen fand.

Das Programm wurde festgehalten,  
ausgedruckt und dann gefalzen  
eingepackt, Adress' geklickt  
und den Stiften zugeschickt.

#### **4. In Erwartung**

Röbi ist dann ganz gespannt  
stets zum Briefkasten hin gerannt  
und hoffte dort auf Stiftenpost  
aus dem Briefverteiler-Ost.  
Auch über Mail ging einiges ein.  
Das OK konnte zufrieden sein.

#### **5. Treffpunkt «Quellenhof» Gossau**

Am schönen Samstagmittag dann  
um halb zwei fing alles an.  
Viele trudelten langsam ein.  
Man konnte sogar draussen sein.

Auch Vreni und Nelly waren da.  
Und männiglich dachte sich hier: «Ah!  
Wie muss man denn durchs Leben gehen,  
um im Alter noch sooo auszusehen?»

Auch Paul Zähler sah man schon.  
Einst Chef der Fabrikation.

Fünfunddreissig zählten wir  
bei Wasser, Wein und auch beim Bier.

Werner machte gute Kunde.  
Er bezahle die ganze Runde.  
Im Namen jener sag ich dir  
nochmals vielen Dank dafür.

#### **6. Reise zu den Wurzeln**

Dann gings weiter mit der Bahn  
Wie? schaute Ruedi im Handy an.  
In St.Gallen durchquerten wir  
Fussballfans mit Schal und Bier.  
Eine Rolltreppe, da staunte man,  
da gehts zur Appenzellerbahn.

«Mer sötted mit de SGA  
i d'Luschtmühli ue.  
Alls isch parat und automatisch  
gönd au d'Töre zue.»

Alles stimmt und geht noch so  
Nur SGA liest man nirgendwo.  
Und s'Zahnrad hört man auch kaum.  
Es geht dahin fast wie im Traum!

## **7. Im Appenzellerland**

Da treffen wir den Ueli Schoch.  
Schön zu seh'n, den gibt es noch.  
Dann wanderte die ganze Schar  
zur Bude rauf, wie's früher war.

Dort sass Wylers Karl mit Wonne  
gemütlich an, und nicht in, der Sonne.  
Die Wirtschaft wurde, wie wir wissen,  
vor langer Zeit schon abgerissen.

Auch kein Eber war zu sehen.  
Das Bauernhaus blieb dort nicht stehen.  
Dann ging es retour Richtung NUM.  
Der Strasse nach war's weniger schlimm.  
Obendurch ging's «schlipfig» zu  
und gab halt auch noch dreckige Schuh.

## **8. Besuch der Firma NUM**

Bei der NUM war man im Nu  
und Heinz Bollinger kam dazu.  
Bei schönem, warmen Sonnenschein  
bat uns Von Rüti dann hinein.

Andreas, Jörg und Edith verteilten dann  
eine Taschenlampe mit der man leuchten kann.  
Von Rüti, seines Zeichens CEO  
Erklärte stolz, der Hauptsitz sei jetzt «do».

Vor Jahren erstaunte es alle sehr:  
Schneider wollte die NUM nicht mehr.  
Er habe dann, wie's halt so läuft  
die ganze NUM grad selbst gekauft.

In Italien sei die ganze Produktion  
und hier Service und Konfiguration.  
Man sei auf der halben Welt präsent,  
damit die halbe Welt NUM kennt.

NUMROTO, das ist ein Programm  
mit dem man Fräser schleifen kann.  
Jörg erklärte die Probleme,  
warum man diese Software nehme.

## **9. Rundgang bei NUM**

In zwei Gruppen fing man dann  
den Rundgang durch die Firma an.

Man hörte, wie Musik erklang  
und sah, wie man den Taler schwang.  
Eine Zunge, die am Zahnrad schwingt  
und so nun die Musik erklingt.

NUM macht auch seriöse Sachen,  
die auch etwas Gescheites machen.  
Und laufen Räder nicht synchron.  
Der Peter Halser macht das schon.

Man sah ein Lager, lang und hoch.  
Und flicken tun sie immer noch.

## **10. Apéro bei NUM**

Der Apéro dann ganz am Schluss  
war für alle ein Genuss.  
Ein Applaus, der musste sein  
und Dank an NUM mit Schnaps und Wein.

Man hatte zwar noch nicht genug,  
doch man musste auf den Zug.

## **11. Fahrt nach Gossau**

In der AB klappte alles gut.  
Was es normalerweise tut.  
In St.Gallen gab es Probleme dann  
«Sektor C, vorderer Wagen», wo, wann?  
Jeder hat irgendwo Platz genommen  
und ist in Gossau angekommen.

Röbi meinte nachher zu Ruedi nur  
«von Reiseleiter keine Spur»!

## **12. Treffpunkt «Alter Bahnhof» Gossau**

Achtundvierzig waren es am Schluss  
was man als Erfolg bewerten muss.  
Der Saal, auch wieder dekoriert  
mit Güttinger-Schriftzug installiert.  
Die Tische waren schön gedeckt.  
Dazwischen manches Teil entdeckt.

## **13. Das Essen**

Mit einem Salat-Buffer fing es an.  
Dann waren die Spagetti dran.  
Als Dessert gab es Tiramisu,  
und einen Kaffee gab's dazu.

## **14. Musik**

Ich und Mäni spielten dann  
einige Stücke, die man kann.  
Mäni hat fünf Jahre nicht gespielt  
und doch auf die richtigen Tasten gezielt.

## **15. Unkosten Einzug**

Was sollte das den hier bedeuten?  
Röbi geht nicht zu den Leuten.  
Nein, zu ihm an den Tisch muss man,  
dass er nicht in Ruhe essen kann.  
Das braucht ja viel Geduld.  
Ich mein', da ist er selber schuld.

## **16. Abstimmung über den Intervall**

Zur Debatte stand hier voll,  
ob man den Intervall verkürzen soll.  
Drei Jahre waren vorgeschlagen.  
Da musste man die Abstimmung wagen.  
Beide Mehr waren etwa gleich.  
Alles zählen, das ist Seich.  
Röbi sagte, das OK entscheidet dann  
selber was man machen kann.

Peter Müller: «Drei Jahre ab siebzig anfangen»  
Darauf wurde gar nicht eingegangen.

## **17. Protokoll**

So, wie es immer ist gewesen,  
habe ich das Protokoll dann vorgelesen.  
So vernahm die ganze Schar,  
wie es vor fünf Jahren war.

## **18. Ausklang**

Wir spielten dann noch einige Lieder,  
sangen das SGA-Lied auch wieder.  
Es war nur noch der harte Kern.  
Die singen halt fürs Leben gern.

Um ein Uhr schon hat dann der Wirt  
Übungsabbruch kommandiert.

## 19. Schlussfolgerung

Das Fest war gut, das Fest war schön.  
Man konnte beschwingt nach Hause geh'n.  
Man hörte noch die frohen Lieder.  
Die Gant, die fehlte leider wieder.  
Einen Ganter finden ist nicht leicht.  
Dafür hat diesmal s'Geld gereicht.

Beim Schreiben von dem Protokoll  
Merkte ich natürlich wohl:  
Drei Jahre sind ja schon vergangen.  
Wir müssen aufs nächste Treffen plangen.  
Das sollte ja, fällt mir jetzt ein  
zwanzig-zwanzig soweit sein.

Gais, den 8. Januar 2019  
Der Protokollführer: René Diem